

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 6 (1959)
Heft: 5

Rubrik: [Zitate]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Bergeller Kraftwerke übernimmt nun der Staudamm des 60 Mio Kubikmeter Nutzinhalte aufweisenden Albignasees die Aufgabe dieser früheren Hochwassermauer. Sie wird so hoch gebaut, dass selbst im Spätherbst, wenn der See schon normal gefüllt ist, noch ein beträchtlicher Reserveraum zur Verfügung steht. Dem weiteren grossen Wildbach des Bergells, der Orlegna, wird die Gefährlichkeit dadurch genommen, dass er durch einen Stollen dem Albignasee zugeleitet bzw. in diesen gepumpt wird. Die Maira wird durch das Ausgleichsbecken Löbbia abgeschwächt. Damit dürfte nach menschlicher Voraussicht die Hochwassergefahr für das Bergell weitgehend gebannt sein. Was hier nun an einem eklatanten Beispiel etwas näher ausgeführt wurde, gilt natürlich, in anderen Kombinationen, auch für andere Täler, z. B. für das Bleniotal usw.

Die Wirkung der Stauseen

wie übrigens auch der natürlichen Seen besteht in der entscheidenden Reduktion der Abfluss-Spitzen und zugleich in einer bedeutenden Verzögerung und damit besseren Regulierbarkeit des Hochwasserabflusses überhaupt. Interessante Messungen gibt es z. B. für das Aarebecken. Am 26. Juni 1953 hatte die Aare bei Brienzwiler eine Abflussspitze von 210—240 Kubikmetern in der Sekunde. Mit Ausnahme von 25 m³/s, die aus dem Gebiete oberhalb der Staubecken stammten, kam all dieses Wasser von dem Restezugsgebiet unterhalb des Oberhaslibeckens (379 Quadratkilometer) her. Ohne die ausgleichende Wirkung der Stauseen hätte die Wassermenge viel-

leicht das Doppelte betragen, was verheerende Schäden zur Folge gehabt hätte. Aehnliche Beispiele liessen sich noch mehrere aufführen. Sie zeigen eindeutig die hochwasserschützende Wirkung der Speicherseen.

Gehen wir nun über zu den

Schutzmassnahmen, die getroffen werden müssen,

damit die Dämme nicht bersten. An sich waren die *Bauvorschriften* immer sehr streng. Nun gibt es aber noch einige *Bundesgesetze*, die eine Aufsicht der obersten Landesbehörde über die Wasserbaupolizei festlegen.

Verzagte sprechen davon, dass doch alles sinnlos sei. Die heutigen nuklearen und biologischen Waffen seien imstande, alles Leben auf dieser Erde auszulöschen. Die Erfahrungen der Jahrtausende vor uns beweisen das Gegenteil. Erdbeben, Seuchenzüge, Hunger, Wassernot, menschenmordende Kriege, Sklaverei und Diktatur haben schon oft Millionen dahingerafft, ganze Kontinente verödet, aber nie ist es gelungen, das Leben ganz auszulöschen. Immer gibt es Ueberlebende, und je mehr sich zum Widerstand rüsteten, um so mehr waren wieder befähigt, ihren Lebenswillen und ihre seelischen und kulturellen Güter weiterzugeben.

Stadtrat L. Schwegler

Das erste Gesetz stammt vom 12. Juni 1877 und betrifft die *Wasserbaupolizei* im Hochgebirge. In diesem übernimmt der Bund die Oberaufsicht über diese Polizei bei allen Wildwassern innerhalb der Abgrenzung des eidgenössischen Forstgebietes und bei allen Gewässern ausserhalb des Forstgebietes, welche der Bundesrat im Einverständnis mit den betreffenden Kantonsregierungen, oder in Fällen, wo ein solches nicht erzielt werden kann, die Bundesversammlung bezeichnet. Talsperren wurden in jenem Grundgesetz noch nicht ausdrücklich aufgeführt, weil es zu jener Zeit noch keine gab.

Am 27. März 1953 wurde dagegen dann ein *Gesetz* über die *Stauhaltungen* erlassen, das das frühere Gesetz ergänzt. In diesem wurde dem Bundesrat die Sorge übertragen, dass bei bestehenden oder künftigen Stauhaltungen die notwendigen Massnahmen getroffen werden, um die

Gefahren und Schäden zu vermeiden,

die infolge des Bestandes der Einrichtungen, ihres ungenügenden Unterhalts oder durch *Kriegshandlungen* entstehen könnten. Dabei wurde aber zugestanden, dass bei der Festlegung der anzuordnenden Massnahmen auf eine wirtschaftliche Ausnutzung der Wasserkräfte möglichst Rücksicht genommen werden muss. Der Bundesrat erlässt nach Anhören der Kantone sowie der Eidgenössischen Wasserwirtschaftskommission die erforderlichen Vorschriften, wobei er auch die Kantone mit dem Vollzug beauftragen kann. Die Baupläne der Anlagen bedürfen deshalb der Geneh-

Geistiger Zivilschutz

Von Pfarrer Dr. Fritz Büsser, Bülach

(Schluss aus Nr. 3/1959)

V

Materialismus ist das zentrale Dogma des kommunistischen Glaubens. Es gehört zum geistigen Zivilschutz nun auch dies, dass wir im Westen uns bemühen, dieser materialistischen Weltanschauung in dem Sinne abzusagen, dass wir praktisch etwas weniger materialistisch veranlagt sind. Ist es heute nicht weitherum so, dass mancher, der sich vor dem Kommunismus bekreuzigt, zittert nicht um des Glaubens willen, sondern allein um seinen Besitz, und im Grunde genommen genau so ma-

terialistisch ist wie das, was zu bekämpfen er vorgibt?

Der Kampf gegen den Bolschewismus kann ehrlicher Weise nur geführt werden, indem er zugleich ein unerbittlicher Kampf gegen den Materialismus im eigenen Herzen und im eigenen Land ist.

Wie bald, wie oft ist aber auch bei uns der Mensch nur noch Materie, nur noch ein Rädchen im Getriebe, das weggeworfen wird, wenn es nichts mehr nützt; denken wir hier an die Rücksichtslosigkeit, die Genußsucht in den Beziehungen der Geschlechter, die Rücksichtslosigkeit auf der Strasse, aus der Luft, an das Klima in manchen Betrieben! Denken wir an die Sucht des Geldverdienens um des Verdienstes willen mit all ihren Auswirkungen in unserem Verhalten zur Natur, in der Fa-

milie. Denken wir aber auch an das weitverbreitete geistige Vakuum!

Was wissen wir Eidgenossen eigentlich noch von den wirklichen Werten, die es zu verteidigen gilt? Die fundamentalen Menschenrechte, die Freiheiten. Verteidigen wir noch die Werte und Werke des abendländischen christlichen Geistes — ziehen wir nicht eben diesen mehr oder weniger fragwürdige materialistische Genüsse vor, das Auto einem guten Buch oder Bild, den Fernsehapparat dem Schauspiel oder eigener künstlerischer Betätigung? Sind nicht viele zufrieden damit, dass sie essen und trinken und noch einen schönen Schuss Geld für ein paar primitive Vergnügen haben?

Man muss sich doch ehrlicher Weise oft fragen, ob heute in unserem Volk noch genügend innere Widerstandskraft sei, ob

tonale Zivilschutzstelle veranstaltete ferner in Flawil, St. Margrethen, Wil und Buchs Einführungen für das Instruktionspersonal von Kameradenhilfekursen; daran beteiligten sich etwa 160 Personen aus fast allen zivilschutzpflichtigen Gemeinden des Kantons.

Zivilschutz im Einsatz

Kombinierte Uebung vom 27. August 1959 in Arbon

(Fotos Burckhardt)



Mehrausgaben
im Kanton Bern

Ueber die Ausweitung der Staatsaufgaben im Zivilschutz entnehmen wir dem von der Regierung an das Kantonsparlament weitergeleiteten Bericht vom 5. August 1959 des bernischen Finanzdirektors folgenden aufschlussreichen Abschnitt:

«Das Schwergewicht der künftigen Mehrausgaben bei der kantonalen Militärverwaltung liegt auf dem Gebiete des Zivilschutzes. Beim baulichen Luftschutz wird mit einem jährlichen Mehrbetrag an fällig werdenden Kantonsbeiträgen von rund 300 000 Fr. gerechnet. Der Aufbau der örtlichen und betrieblichen Schutz- und Betreuungsorganisationen wird in Zukunft vermehrte Aufwendungen von seiten des Kantons erfordern. Die finanziellen Auswirkungen des weiteren Auf- und Ausbaues des Zivilschutzes lassen sich noch nicht abschätzen. Erst das kommende Zivilschutzgesetz wird hierüber Klarheit schaffen. Als sicher kann aber heute bereits angenommen werden, dass die jährlichen Aufwendungen für die örtlichen und betrieblichen Zivilschutzorganisationen den Betrag von 100 000 Fr. pro Jahr überschreiten werden, während im Durchschnitt der vier letzten Jahre hiefür rund 50 000 Fr. aufgewendet wurden.»



Der Operationsraum des Notspitals in Betrieb

Der moderne Krieg lässt dem Menschen nur dann eine Chance zum Ueberleben, wenn bereits im Frieden alles und jedes vorbereitet wurde, um die nackte Existenz des Volkes zu sichern und seine lebenswichtigen Arbeitsstätten zu schützen. Es bedeutet daher eine tragische Verkennung der Tatsachen, anzunehmen, eine starke Armee allein habe auch nur den geringsten Nutzen für ein Volk, wenn damit nicht auch der grosszügige und systematische Ausbau der Zivilverteidigung verbunden ist.

«Wehr und Wirtschaft»



Luftschutztruppe kämpft sich unter Wasserdeckung durch eine verschüttete Strasse

Die Welt sollte von Furcht befreit werden. Aber alle werden von Angst beherrscht.

Wilhelm Herzog (1958)

*

Angst? — Nein, Hoffen und Helfen!

Fritz Wartenweiler (1959)

*

Entwurzelte und verzweifelte Menschen stecken sich gegenseitig mit ihrer Furcht an.

Louis de Jong (1959)

*

Unsere Angst nennen wir Vorsicht. Die Angst der anderen nennen wir Feigheit.

Marcel Achard (1959)

*

Wir müssen vermeiden, aus Furcht oder mangelndem Vertrauen von dem Wege abzuweichen, den Selbstachtung, Würde und Freiheitsliebe uns weisen.

Dwight D. Eisenhower (1959)

*

Die Botschaft des Christentums verkündigt Hoffnung. Sie kennt genau die Lage des Menschen und weiss, dass wir in der Welt Angst haben, und zwar mit Grund Angst haben. Sie ruft aber auch den Menschen zur Hoffnung auf.

«*Der Bund*» (1959)

*

Das Antlitz unseres Jahrhunderts trägt den Stempel der Verängstigung.

Fritz Blanke (1959)

*

Wenn sich das Dasein Gottes auf irgendeine Weise offenbart — des handelnden, wollenden, nicht nur seienden, in das Jenseits verschlossenen Gottes — so ist es im Gefühl der Furcht und der Hoffnung.

Helmut Huber (1959)

*

Unsere Aerzteschaft beklagt sich über die zahllosen Missverständnisse, die sie immer wieder im Sprechzimmer aufzuklären hat, weil man den Leuten Angst gemacht hat.

«*Wir Brückenbauer*» (1959)

*

Die Angst vor dem Ungewitter, das droht, lähmt uns.

«*Neue Rheinfelder Zeitung*» (1959)

*

Der Einfallsreichtum aus Todesfurcht ist gross.

Hans Wilhelm Vablefeld (1959)

*

Die Angst als Mittel der Politik hat ihre Wirkung verloren.

Hans Zehrer (1959)

*

Du hast Angst vor Gefühlen, und du brauchst Gefühle.

Yael Dayan (1959)

*

Die Angst, die ist nicht etwas, das lebensunfähig macht, etwas Destruktives, sondern sie ist ein Schutz.

Küngolt Heim (1959)

*

Aus Furcht vor der Atombombe und vor dem Bösen im Menschen fühlen wir uns einsam und verlassen, ohne Wegweiser und Kompass.

Otto Zinniker (1959)

*

Wir haben uns das Fürchten einfach abgewöhnt.

Willy Brandt (1959)

*

Wenn die Angst vor einem potentiellen Gegner — dem Bolschewismus — identisch wird mit der Angst vor der Zukunft, dann hat dieser, auch wenn man ihn noch so hasst und ablehnt, schon allzu viel Feld gewonnen.

«*Genossenschaftler*» (1959)

*

Wer sich absperirt, hat Angst.

Werner Conze (1959)

*

Von der Angst vor der Angst gepackt, aus einer allzu billigen Vorstellung von Glück heraus meinend, den Gesetzen des Lebens entrinnen zu können, verfehlen wir den Weg, der uns durch das Wesen der Angst selbst gegeben ist: uns mit ihrer Hilfe, nicht gegen sie, von hemmender Furcht zu befreien.

Hans Zbinden (1959)

*

Nachdem er die Angst erfuhr, hatte er nurmehr Angst vor der Angst.

Hans Arndt (1959)

*

Es kann festgehalten werden, dass im Grunde eigentlich die Angst alles im Menschen bewegt.

W. T. Runge (1959)

*

Verzweifelte Menschen haben keine Angst.

«*Solothurner Zeitung*» (1959)

*

Vergessen wir nicht, dass wir den Frieden in Europa vor allem der Furcht aller vor den totalen Vernichtungswaffen verdanken.

Gottlieb Duttweiler (1959)

*

Die Aufgabe aller Menschen muss sein, den Zustand der Friedlosigkeit und der bewaffneten Angst zu beenden, den gesicherten Frieden in die von Angst erfüllte Welt zurückzuführen.

Konrad Adenauer (1959)

*

Das ist das Geheimnis der Lebensangst: sie weiss nicht, vor was sie sich fürchtet.

U. M. (1959)



Evakuationspläne für die Hälfte der schwedischen Zivilbevölkerung

Der Chef der Zivilverteidigungsdirektion berichtete, dass für die ungefähr 3 500 000 Menschen, also etwa für die Hälfte der Gesamtbevölkerung, Evakuationspläne ausgearbeitet worden sind.

Die schwedischen Zivilverteidigungsmassnahmen haben im Auslande viel Aufmerksamkeit gefunden, vor allem der systematisch organisierte Bau von Felsen-schutzräumen und die weitgehende Verwendung dieser Räume in Friedenszeit für zivile Zwecke, wodurch es dem Staate und den Gemeinden möglich ist, die Kosten stark zu verringern. zn



Tragbare Narkose-Ausrüstung in England

Starkes Interesse fand eine tragbare Narkose-Ausrüstung aus England, die von Dr. H. G. Epstein und Professor Sir Robert Macintosh entwickelt wurde. Für Armee und zivilen Verteidigungsdienst hat Dänemark 565 dieser Apparate mit Zubehör bestellt, während schweizerischerseits ein Auftrag auf 230 Apparate erteilt werden soll. Zuvor wurden bereits 400 Stück an die Dienststellen für Zivilverteidigung des Staates New York geliefert. zn



Zivilschutz-Aktivität des Amerikanischen Roten Kreuzes

Einer italienischen Pressemeldung vom August 1958 aus New York zufolge organisiert das Amerikanische Rote Kreuz Spezialkurse von einstündiger Dauer für Erste Hilfe, Verwundetentransporte, Raum-entgiftungen usw.

Ein atombombensicherer Schutzraum

Der grösste atombombensichere Unterstand der Vereinigten Staaten, der gegen alles, ausser einem Volltreffer mit einer H-Bombe, sicher sein soll, wird gegenwärtig in einer Stadt in der Nähe von Chicago gebaut. Er kann 200 Personen während zweier Wochen Schutz gewähren. Die Wände werden mit 150 cm dicken Stahlwänden ausgekleidet sein.

Auf nichts hat ein Staatsmann weniger Einfluss als auf die Folgen seiner Taten!

Kurt Bächtold

Wenn Meteoriten die Erde bombardieren ...

Ueber die Sichtung und Wirkung eines Massenfalls von Meteoriten in Sibirien berichtet die immer lesenswerte, in Frankfurt a.M. erscheinende Zeitschrift «Die Umschau in Wissenschaft und Technik» u. a. folgendes:

Der Fall des Meteoritenregens wurde von ausserordentlich mächtigen Licht-, Schall- und mechanischen Erscheinungen begleitet. Den Himmel überquerte im Verlauf von nur wenigen Sekunden ein greller, funkensprühender Meteor mit Feuerstweif. Er wurde auf einem Territorium von fast 1000 km Durchmesser gesichtet. Einige Minuten nach dem Verschwinden der Feuerkugel ertönten

heftige, explosionsähnliche Schläge, darnach ein Gepolter und Getöse, das im Umkreis von 300 bis 400 km vom Fallort des Meteoritenregens zu hören war.

In vielen Siedlungen, über die der Meteor dahinraste, öffneten sich

durch den hohen Luftdruck Türen und Fenster der Häuser, Fensterscheiben sprangen und Verputz bröckelte von den Decken ab. Weithin waren Erschütterungen des Bodens zu verspüren.

Der Meteoritenregen wurde durch das Eindringen eines Eisenmeteorkörpers von einigen Metern Durchmesser aus dem interplanetaren Raum in die Erdatmosphäre verursacht. Die Bahn des Meteors kreuzte sich mit der Bahn der Erde. Als sich daher die Erde und der Meteor gleichzeitig im Schnittpunkte ihrer Bahnen befanden, geriet der Meteorit mit einer Anfangsgeschwindigkeit von ungefähr 14,5 km/s in die Atmosphäre der Erde.

Infolge des ungeheuren Luftwiderstandes bei dieser grossen Geschwindigkeit spaltete sich der Meteorit in

viele tausend Teile, sogenannte individuelle Exemplare, die jedes ein Gewicht von Grambruchteilen bis zu einigen Tonnen besitzen.

Die grössten Exemplare im Gewicht von Tonnen oder einigen hundert

Am Tage X kommt keine Feuerwehr ins Haus... In den ersten Stunden ist der Mensch erbarmungslos auf sich gestellt. Die älteren unter uns wissen es, wir haben es nicht vergessen, aber die junge Generation hat keine Ahnung mehr. «Nicht gewusst wie», kann den Tod bedeuten.

«Deutsche Tagespost»

Kilogramm zersplitterten das Felsgestein bei ihrem Aufprall, bildeten darin Trichter und barsten selbst dabei in zahlreiche Stücke, die sich mit den Splintern des Felsgesteins vermengten. Ein Gemisch derartiger zersprengter Steine und Meteoritenteile bedeckte die inneren Trichterabhänge der Einschläge und zerstreute sich in deren Umgebung. Die Expeditionen entdeckten auf einer Fläche von ungefähr 0,5 Quadratkilometern 122 Trichter mit Durchmessern von 0,5 bis 26,5 m, wobei die Tiefe des grössten Trichters 6 m erreichte.

Zivilverteidigung Betriebsschutz und Katastrophenhilfe

Die Einrichtung von Sanitäts-Zimmer und Operationssaal vom Fachgeschäft mit eigener Werkstätte

Wir beraten Sie über: Sanitäts-Mobiliar, Verbandswagen, Instrumente, Operationslampen, Medizinal-Saugpumpen mit Fußbetrieb, Narkose-Apparate, Zentralstationen und fahrbare Einzelgeräte für die Sauerstoff-Therapie, Sterilisatoren (elektrisch und mit Benzinvergaser), Pflege-Utensilien, Laboratoriumsbedarf usw.



Das praktische Notbett

Wullschleger & Schwarz
Basel 1

Unterer Heuberg 2 Tel. 061 / 24 89 29